

## Sechste Reihe.

## Jüngste Mailieder.

## Pythia.

Wo im dampfenden Tempel die Pythia saß auf dem Dreifuß,  
 Floß vom Munde sogleich hohes Orakelgetön.  
 Wo ich nur sitz' auf schwellendem Schooß lenzathmender Erde  
 Ueberm Haupte gewölbt duftiges Himmelazur,  
 Ist ein Tempel des Gottes, des Frühlings, der mich begeistert,  
 Und freiwillig ergießt sich der melodische Strom.

## Die Eltern.

Wie die Griechen das Gedächtniß  
 Mutter ihrer Musen nannten,  
 So den Vater meiner Lieder  
 Nenn' ich Mangel an Gedächtniß,  
 Und Vergeßlichkeit die Mutter.  
 Dieses Paar sorgloser Eltern  
 Zeuget eine Menge Kinder  
 Jeden Tag, weil sie nicht denken  
 Der am Tag zuvor erzeugten.  
 Wenn ihr, wie die eignen Eltern,  
 Diese Kinder auch behandelt,  
 Und vergeßt den ganzen Haufen,  
 Kann ich euch darum nicht tadeln.  
 Ja, zu Statten wird es kommen  
 Diesen jüngsten, wenn an ältere  
 Ihnen ähnliche Geschwister  
 Ihr euch nicht zu scharf erinnert.

### Tageelände.

Wenn du zu Frühstücksapetit  
 Der Sonn' entgegen reitest,  
 Darauf zu anderm Morgenritt  
 Den Flügelgaul beschreitest,  
 Dich dann gelassen Schritt vor Schritt,  
 Zum Mittag hin arbeitest,  
 Nun auf der Hausfrau erste Bitt',  
 Erscheinst dienstbereitest,  
 Ein Brätchen nach Hausvatersitt'  
 In feine Schnitte breitest,  
 Und selbst nicht mit zu breitem Schnitt  
 Dein Eingeweid' erweitest;  
 Wenn's Schläfchen dann dich überglitt,  
 Schnell aus dem Arm ihm gleitest,  
 Dann, was dir grad' entgegen tritt,  
 Den Nachmittag hinleitest,  
 Und dich zuletzt zur Nachtruß mit  
 Der Zeitung vorbereitest,  
 Zufrieden, wenn sie brachte mit,  
 Was du schon prophezeitest:  
 Wenn für die Welt und dich damit  
 Du weiter nichts erstreitest;  
 Genug, daß du, wovon er litt,  
 Den Unterleib befreitest,  
 Und Seel' und Leib in ihrem Ritt  
 Nicht vor der Zeit entzweitest.

### Am Bache.

Das Bächlein zieht von dannen,  
 Läßt grün den Rand zurück,  
 Wie Freuden, die verrannen,  
 Doch fühl ich noch das Glück.  
 Das Bächlein fließt danieder  
 Beständig neu und voll;  
 Mir aber kehrt nie wieder,  
 Was einst im Herzen schwoll.

### Nachtigall und Nachtente.

Alle Vögel singen ihre  
 Lust dem Tag und Sonnenschein;  
 Du nur singest im Reviere  
 Nachts, o Nachtigall, allein.  
 Alle Vögel suchen ihre  
 Beut' am Licht und Sonnenschein;  
 Du nur jagest im Reviere,  
 O Nachtente, Nachts allein.  
 Sängerin der zarten Triebe,  
 Mitleidlose Räuberin,  
 Reimt ihr euch wie Lieb' und Diebe  
 Mit geheimnißvollem Sinn?  
 Darum machen uns euch beiden  
 Meine Jungen, die Geheul  
 Von Gesang nicht unterscheiden,  
 Eines: eine Nachtigall.

### Rückbild.

Im Flüßern kühler Bäume,  
 Vom Frühlingshauch bewegt,  
 Hab' ich an grüne Säume  
 Des Bachs mich hingelegt.  
 Ich denk' an frühe Zeiten.  
 Wo ich mit minder Ruh  
 So sah die Wellen gleiten,  
 Und lauschte so dazu.  
 Die Schlange der Umschnürung  
 Lauscht' in dem Blütenstrauch,  
 Und Odem der Verführung  
 War in des Frühlings Hauch.  
 Nun ist mir nicht mehr bange  
 Bei deinem Reiz, Natur!  
 Gestorben ist die Schlange,  
 Und schöner lebst du nur.



Liederfehlen.

Alle Liederfehlen,  
 Alle Liederseelen  
 Sind in meinem Mund  
 Und im Herzensgrund,  
 Daß mir's keine Stund  
 An Gesang kann fehlen.  
 Mit der Lerch' am Morgen  
 Steig' ich ohne Sorgen,  
 Mit der Wachtel Schlag  
 Lausch' ich am Mittag  
 Brütend wo ich mag  
 Im Getraid verborgen.  
 Abends mit der Taube  
 Girr' ich unterm Laube  
 Bei des Thaues Fall;  
 Mit der Nachtigall  
 Girt mein süßer Schall  
 Nachts empor vom Staube.  
 Drossel, Zink und Meiszen,  
 Amsel, Stieglitz, Zeiszen,  
 Grasmück' und der Gauch,  
 Alle singen auch  
 Mit in meinem Strauch,  
 Jed's auf seinem Reischen.  
 Wie mit eignem Schalle  
 Durcheinander alle  
 Ihre Melodein  
 Flöten, piepen, schreien,  
 Sprecht, ob nur allein  
 Mir der Lärm gefalle?

### Am Charfreitag.

Am Charfreitag fuhr ein Schauer  
Winterschnee durchs Lenzgefild;  
Billig fühlt die Schöpfung Trauer  
Bei des höchsten Leidens Bild.  
Aber Ostern schien die Sonne  
Heiter alsob nichts geschehn;  
Also muß zu Himmelswonnen  
Alles Erdweh auferstehn.

### Gründonnerstagsfeier.

Am Gründonnerstag  
Ging ich durch die Fluren,  
Und am nackten Hag  
Sah ich keine Spuren  
Von Gründonnerstag.  
Am Gründonnerstag  
Hört' ich unterm düstern  
Flore, der noch lag  
Auf der Flur, ein Flüstern  
Von Gründonnerstag.  
Die Saat am Acker hob ihr Haupt  
Aus Winterdecken leise:  
Wann wird vom Sommer mir erlaubt  
Zu tragen Lebensspeise?  
Daneben eine Thräne floß  
Der neubeschnittnen Rebe:  
Vor Freude kann ich weinen bloß,  
Bis ich Weinopfer gebe.  
Wir sind gewürdigt Wein und Brod  
Aus Erdenstaub zu tragen,  
Das der heut seinen Jüngern bot,  
Der ward ans Kreuz geschlagen;  
Der aufgethan für alle Welt  
Den neuen Himmelsgarten,  
Den, die noch ird'scher Wechsel hält,  
In Glaubensmuth erwarten.

### Die Gespielen.

Wie mich noch die Blumen freuen,  
Die mich einst gefreut als Kind,  
Fühl' ich, daß wir stets vom neuen  
Noch die alten Kinder sind.  
Lenzgespielen meine treuen,  
Meiner Mutter Hausgesind!  
Sollt' ich mich vor euch wohl scheuen,  
Daß ich mich so alt kann freuen  
Mit euch Kindern wie ein Kind!

### Lenzversöhnung.

Sich legen an der Mutter Brust,  
Und ruhn in ihrem Schoße,  
Das ist der Erde Himmelslust,  
Die Seligkeit, die große.  
O wär' es immer Blüthenmai  
Und reine Himmelsbläue,  
So wären Menschen sündenfrei,  
Und goldne Zeit auf's neue.

### An die Schwalbe.

Wo schwelgest du im Osten  
So lang o Schwalbe nur,  
Und kommst den Mai zu kosten  
Nun auch zu unsrer Flur?  
Gehest's, in diesen Tagen  
Ist's auch in Deutschland schön,  
Und nimmer wollt' ich klagen,  
Wenn nie die Schwalben flöhn.



### Himmelschlüssel.

Himmelschlüsselchen ist genannt ein goldnes  
Feingebildetes Blümchen auf der Wiese,  
Weil den Himmel auf Erden sieht die Unschuld  
Aufgeschlossen im Frühling unter Blumen.  
Himmelschlüsselchen nenn' ich, sprach ein Jüngling,  
Dich mit eigenem Rechte, weil ein Himmel  
Mir auf Erden, ein Herz, sich aufgeschlossen,  
Ein geliebtes, im Frühling, als zum ersten  
Kranz ich schüchtern dich wand mit andern Blumen.  
Himmelschlüsselchen! den mir aufgeschlossnen  
Himmel schließe mir jeden Frühling neu auf.  
Still verschließ ihn vor jedem Blick des Neides!  
Jedem anderen aber sei ein andrer  
Himmel offen, den ich nicht ihm beneide.

### Die schöne Aussicht.

Die Welt kam schön aus Gottes Hand  
Und, daß sie schöner werde,  
Schuf Gott den Menschen zu Verstand  
Aus einer Handvoll Erde.  
Nicht nur der Garten Eden war  
Am schönsten dort zu schauen,  
Wo siedelte das erste Paar,  
Ein Blumenbeet zu bauen:  
Nicht minder schön ist überall  
Die nun bebaute Erde,  
Bebaut von Menschen, daß sie all  
Ein Garten Eden werde.  
Und schöneres ist nicht auf der Welt,  
Als wohlliche Gefilde,  
Vom Fleiß der Menschenhand bestellt,  
Bewohnt vom Menschenbilde.  
Die Aussicht wäre minder schön,  
Wenn hier nicht Röhre glitten  
Im Strom, und dort an Rebenhöhn  
Sich lehnten braune Hütten.

An die Musen.

Nicht aufregende  
 Wild bewegende  
 Leidenschaft;  
 Ruhig glättende,  
 Friedlich bettende  
 Liebeskraft;  
 Sturmbemeisternde  
 Gottbegeisterte  
 Himmelsruh  
 Haucht, ihr günstigen,  
 Euerm brünstigen  
 Priester zu!  
 Auch am Niedlichen  
 Habt ihr Friedlichen  
 Freude gern;  
 Nur das Häßliche  
 Und das Gräßliche  
 Bleibt euch fern.  
 Zwar das spitzige,  
 Eitel witzige  
 Liebt ihr nicht,  
 Doch das spielende  
 Leise zielende  
 Sinngedicht.

Das Prachtgewand.

Wie eines Königs Prachtgewand  
 Mit Gold und Purpurdecken  
 Nicht lindern kann den Wundenbrand;  
 Was hilft's ihn zu verstecken?  
 So kann auch Kunst und Wissenschaft  
 Dem Menschen nicht ertheilen  
 Den Balsam, der allein hat Kraft  
 Das kranke Herz zu heilen.



### Lebensfreudigkeit.

Weg die Sorg' um Erdennoth!  
 Die Zagheit ist vom Bösen.  
 Blick' empor ins Morgenroth,  
 Laß dich von Furcht erlösen.  
 Lerne, wenn du Gottes bist,  
 Gottfreundige Geberden!  
 Wer nicht hier schon selig ist,  
 Wird dort nicht selig werden.

### Lied und Gebet.

Du lernst ein Lied, lernst ein Gebet auswendig,  
 Das singst und sagst du wiederholt beständig.  
 Ein andrer findet, wie der Geist ihm räth,  
 In jeder Stimmung neu, ein Lied und ein Gebet.  
 Die Lerche preiß' ich, die empor sich schwingt,  
 Ihr Abendlied, ihr Morgenlied darbringt!  
 Es ist das alte, das sie die Natur gelehrt,  
 Das immer neu geboren wiederkehrt.

### Welt- und Waldgedränge.

In diesem Wald wie drängt sich's  
 Von Bäumen groß und klein;  
 In dieser Welt wie zwingt sich's  
 Und engt sich alles ein!  
 Wenn dir ein eignes Fleckchen,  
 Ein freies Streckchen ward,  
 So dücke dich ins Eckchen  
 Nach eines Schneckchens Art.  
 Bist du am Stoc ein Mösschen,  
 Gott danke für und für!  
 Und bist am Stamm ein Mösschen,  
 So dank' ihm auch dafür.

Das schlafende Leid.

Ich hab' im tiefsten Grunde  
Der Seele ruh'n ein Leid,  
Das schläft und jede Stunde  
Zu wachen ist bereit.  
Und wenn es will erwachen  
Und blickt mich an, so mag  
Von ihm ein Blick mir machen  
Trüb einen Sommertag.

Ich blick' ihm in die Augen  
Mit meinen beiden tief,  
Um ein das Weh zu saugen,  
Bis wieder es entschlief;  
Dann gehn die Augenlider  
Dem Kindlein wieder zu,  
Und wieder legt es nieder  
Sich in der Seel' in Ruh.

O Lebensglück und Fülle,  
Wie Reiches du umspannst,  
Daß du in zarter Hülle  
Auch dieses bergen kannst;  
Daß dein Genuß verkürztet  
Von einem Weh nicht ist,  
Von dem du selbst gewürztet  
Mit sanfter Wehmuth bist.

Gegen Verarmung.

Das Alte geht von hinnen,  
Und Neues zu gewinnen  
Bin ich nicht jung genug;  
Das Herz wird drum nicht ärmer,  
Es schlägt für wen'ge wärmer,  
Als es für viele schlug.

### Trieb nach oben und unten.

In allem Leben ist ein Trieb  
 Nach unten und nach oben;  
 Wer in der rechten Mitte blieb  
 Von beiden, ist zu loben.  
 In Hochmuth überheb dich nicht,  
 Und laß den Muth nicht sinken!  
 Mit deinem Wipfel reich' ins Licht,  
 Und laß die Wurzel trinken.

### Der Kranz der Mutter.

Die Kinder schmücken sich mit Kränzen,  
 Sie selber sind der Mutter Kranz;  
 Sie treten an zu Ringeltänzen,  
 Das ist der Mutter Freudentanz.  
 Sie sieht die jungen Augen glänzen,  
 Das gibt den ihren neuen Glanz:  
 Wenn gute Götter so ergänzen  
 Des Lebens Lust, dem ist sie ganz.

### Frühlingsträume.

Unter diesen Blütenbäumen  
 Lag ich oft in Frühlingsträumen,  
 Doch in blühndern Träumen nie;  
 Alle, die in Lust verschwammen,  
 Alle Frühlinge zusammen  
 In dem jüngsten blühen sie.  
 Der Erinnerung Hauch in Lüften  
 Dufte Sehnsucht, und ein Düften  
 Mischt, ein neues, sich barein,  
 Witternd her aus fernen Grenzen,  
 Daß nach allen diesen Lenzen  
 Wird ein schöner Frühling sein.



### Abendstille.

Die Schwalbe schwingt zum Abendsiede  
 Sich auf das Stänglein unterm Dach:  
 Im Feld und in der Stadt ist Friede,  
 Fried' ist im Haus und im Gemach.  
 Ein Schimmer fällt vom Abendrothe  
 Leis' in die stille Straf' herein,  
 Und vorm Entschlafen sagt der Bote,  
 Es werd' ein schöner Morgen sein.

### Zwischen Mond und Sonne.

Ich sah dem Glanz  
 Der Sonne nach,  
 Sie brückte ganz  
 Mit Gold den Bach.  
 Und als ihr Bild  
 Ich sah nicht mehr,  
 Da glänzt' es mild  
 Vom Rücken her.  
 Umwandt' ich mich,  
 Der Mond ging auf.  
 Die Sonn' entwich,  
 Nun komm' im Lauf!  
 Der Sonne Gold  
 Verschmolz im Bach;  
 Nun streu ihm hold  
 Dein Silber nach!  
 So zwischen Gold  
 Und Silberglanz,  
 O flöße hold  
 Mein Leben ganz!

### Die Störung.

Ein Mädchenpaar kam hüpfend,  
 Durch Blüthenbüsche schlüpfend,  
 Wo ich im Schatten lag;  
 Sie waren in Bewegung,  
 Voll holder Lusterregung,  
 Am schönsten Frühlingstag.  
 Nun komm und laß uns wandern, —  
 Sprach eine zu der andern, —  
 Durch alle Gänge hier;  
 In jeder dieser Lauben  
 Zusammen wie zwei Tauben  
 Ein Weichen sitzen wir.  
 So riefen sie, und kamen  
 Zur ersten Laub', und nahmen  
 Darin mich sitzend wahr.  
 Mein Gott! wie schüchtern prallte  
 Zurück, wie flüchtig wallte  
 Vorbei das Taubenpaar.  
 Verfürt als wie vom Geier  
 War ihre Frühlingsfeier  
 Im ersten Anbeginn;  
 Ich hatte nichts gewonnen,  
 Mir war ein Lied zerronnen,  
 Das ich gehabt im Sinn.  
 Doch was die Störung brachte,  
 Nahm ich geschwind und machte  
 Ein neues Lied daraus.  
 In welcher dieser Lauben  
 Sigt nun das Paar von Tauben,  
 Und lacht den Dichter aus?

Der Wettermacher.

Wann sich das Wetter schlecht läßt an,  
 Hab' ich den Trost erdacht:  
 Der Himmel, der es ändern kann,  
 Der sehe zu! was geht's mich an?  
 Hab' ich's doch nicht gemacht!  
 Und wann die Luft sich aufgeheßt,  
 Wie es mein Herz begehrt,  
 Dann blick' ich freudig in die Welt,  
 Als hätte man's bei mir bestellt,  
 Und ich hätt' es bescheert.

Festfreude.

Mit Herz und Munde danken heut  
 Dem Himmel alle Gäste  
 Und Wirth, der ein Wetter heut,  
 Erwünscht zum Maienfeste;  
 Sie gehn zur Kirche, wo sie nun  
 Den guten Vorsatz fassen,  
 Sich selbst und andern wohlzuthun,  
 Und wohlthun sich zu lassen.  
 Nun thut sich auf ein weites Feld  
 Und füllet sich mit Leben:  
 Die freut es einzunehmen Geld,  
 Die freut es auszugeben.  
 Der ißt und trinkt, und jener heut  
 Zu trinken und zu essen;  
 Und wer sich nicht am Tanz erfreut  
 Geht auf zum Tanz indessen.  
 Sogar die alte Bettlerin,  
 Die weder tanzt noch geiget,  
 Hat heute mit vergnügtem Sinn  
 Mir ihre Lust bezeigt,  
 Daß sich zum schöngeordneten Tag  
 Die Fremden eingefunden,  
 Von denen sie erbetteln mag  
 Mehr als von heim'schen Kunden.



## Brief.

Lieber junger gelehrter Freund! unmöglich,  
 Mein unmöglich in diesen Maientagen  
 Ist mir, was du begehrest, auszuliegen  
 Dein dreizüngiges, mir ins Haus gesandtes,  
 Morgenländisches Ungeheuer, hebräisch  
 Born, arabisch in jedes Verses Mitte,  
 Und Chaldäisch am Ende. Jezo reden  
 Vögel, Blumen und Lichter, Lüft' und Quellen  
 Paradiesisches Deutsch mit mir, und lassen  
 Mich kein anderes Wort verstehen. Doch willst du  
 Warten bis zum November hin, wo wieder  
 Meine Philologie der Poesie ob-  
 siegt, wie Nebel dem Sonnenschein, und neu ob-  
 liegt der Dichter dem Uebersetzerhandwerk;  
 Will ich dann mich versuchen an dem Drachen,  
 Den dreisprachigen Räthselmund ihm lösend —  
 Ob ich gleich schon auf Einen Blick (denn mehr als  
 Einen that ich nicht hin) soviel erkannte,  
 Daß er schwerlich in seinem Rachen führet  
 Ein gediegenes Gold, das aus den Zähnen  
 Ihm zu reißen die Mühe wird verlohnen.

## Vertrauen.

Das Heilige, womit sich lange  
 Mein Herz getröstet, wollen sie  
 Gebrauchen, mir zu machen bange;  
 Gelingen mög' es ihnen nie!  
 Zerrissen wie sie sind und waren,  
 So sah'n sie jeden gern zerseht.  
 Ei laß sie auseinander fahren,  
 Und bleib du selber unzerseht!  
 Mit Zittern laß die Knecht' und Zagen  
 Sich krümmen vor des Herren Thron,  
 Und wag's die Augen aufzuschlagen  
 Zu deines Vaters Aug', o Sohn!

**Maienmilde.**

Alles stimmt der Mai zur Milde,  
 Luft und Wasser, Licht und Schall.  
 Weichlich duftet's im Gefilde,  
 Schmelzend lockt die Nachtigall.  
 Selbst der strenge Bußeprediger  
 Wendet seinen Ton im Mai,  
 Läßt uns fühlen, daß ein gnädiger  
 Gott ob uns im Himmel sei.

**Entfaltung.**

Alles ist im Keim enthalten,  
 Alles Wachsthum ein Entfalten,  
 Leises Auseinanderrücken,  
 Daß sich einzeln könne schmücken,  
 Was zusammen war geschoben;  
 Wie am Stengel stets nach oben  
 Blüth' um Blüthe rücket weiter,  
 Sieh es an, und lern so heiter  
 Zu entwickeln, zu entfalten,  
 Was im Herzen ist enthalten.

**Zwischen Welt und Einsamkeit.**

Zwischen Welt und Einsamkeit  
 Ist das rechte Leben;  
 Nicht zu nah und nicht zu weit  
 Will ich mich begeben.  
 In der Straßen lautem Drang  
 Find' ich mich zu klöße,  
 Aber einen Schauer bang  
 Fühl' ich in der Debe.  
 Lieblich ist es, wo ich seh  
 Ferne Hütten rauchen,  
 Ins Gefühl der Gottesnähe  
 Schweigend mich zu tauchen.

Die Kastanie.

Die Kofkastanie hat auf grünem Randelaber  
Die Blüthen gelb und roth als Kerzen aufgesteckt;  
Der Regen will sie löschen, aber  
Zu höhern Glanz hat er sie aufgeweckt.

Frühlingsgeister.

Göttliche Gedanken,  
Selige Gefühle  
Kühl' ich mich umranken  
Hier in dieser Kühle;  
Von den lichten Zinnen  
Steigen sie hernieder,  
Leiber zu gewinnen,  
Frühlingsduft'ge Glieder.  
Dieser wird zur Blume,  
Der zum Schmetterlinge,  
Wie im Heiligthume  
Schwebet Engelschwinge.  
Einer wird ein Säuseln,  
Einer wird ein Rauschen,  
Dort die Fluth zu kräuseln  
Hier im Laub zu lauschen.  
Mich mit leisen Chören  
Wiegen sie in Träume,  
Geben mir zu hören  
Kunden andrer Räume.  
Daß wir einst beisammen  
Waren dort im Garten,  
Welchem wir entstammen,  
Welchem wir erwarten.



### Briefchen.

Verständ' ich nicht dein Schweigen auch,  
 So könnt' es recht mich kränken,  
 Daß du von Gruß nicht einen Hauch,  
 Nicht willst ein Wort mir schenken;  
 Es mußte mir der Frühlingsstrauch  
 Die welken Knospen senken,  
 Und ihre Bahn durch den Rauch  
 Die Sonn' am Himmel lenken:  
 Allein ich kenne deinen Brauch.  
 Und darf das Beste denken.

### Uebernemmung.

Wie die Jugend beim Trinkgelag  
 Mehr trinkt als sie mag  
 Vertragen,  
 Und wüßt und öb' auf den andern Tag  
 Sich macht den Kopf und den Magen;  
 So übernahm sich der Frühlingsstag,  
 Der gestern zechend im grünen Hach  
 Auf Blumen lag;  
 Ausmachte das Fest mit einem Schlag  
 Der himmlische Wolkenhammer,  
 Nun hat der arme Lenz den Katzenjammer,  
 Traurig piepet die Ammer  
 In ihrem Nest, und ich in meiner Kammer.

### Das verdorbene Fest.

Mir ist ein Fest verdorben,  
 Da sich's zu regnen schickt,  
 Doch euch ist eins erworben,  
 Ihr Auen, neu erquickt!  
 Wohl an, so ward für eines  
 Ein andres Fest mir nur:  
 Ich feire für mein kleines  
 Dein großes mit, Natur!

### Schiffahrt.

Wie ein Schiffein auf dem Meer,  
Schwebt das Leben überm Tod,  
Oben, unten, rings umher  
Von Gefahren stets umdroht.  
Eine schwache Bretterwand  
Trennet dich von deinem Grab;  
Eines Hauches Unbestand  
Wiegt dich schaukelnd auf und ab.  
Seien Lüfte noch so klar,  
Sei die Tiefe noch so still;  
In Gefahr ist immerdar,  
Wer durchs Leben schiffen will.

### Enge und Weite.

Ein Vogel, der im Käfig schlägt,  
Vom Hauch des Frühlings angeregt,  
Der zu ihm bringt ins Zimmer;  
Vorm Fensterbrett ein frischer Strauß,  
Ein Blumenstock, und überm Haus  
Vom Himmel blau ein Schimmer:  
Wem hell der Sinn, das Herz ist rein,  
Der kann damit zufrieden sein,  
Die Welt ist ihm sein Erker;  
O weh dir, wenn du das nicht bist!  
Und wenn die Welt ist dein, so ist  
Die Welt ein weiter Kerker.

### Selbstgefühl.

Wer nicht in Selbstgefühles guten Stunden  
Den besten selber gleichzukommen glaubt,  
Dem ist für böse, wo er sich empfunden  
In seinen Schwächen, aller Trost geraubt.

### Tausch.

Des verstorbenen Töchterchens  
Bild in meinem Zimmer,  
Frische Blumen aus dem Wald  
Holend, schmück' ich's immer.  
Heute trat mir, als ich kam  
Heim mit meinem Segen,  
An der Thür mein lebendes  
Töchterchen entgegen:  
„Gib die Blumen, Vater, mir!“  
Sollt' ich sie nicht geben?  
Blumen schmücken schön den Tod,  
Schöner noch das Leben.  
Seh' ich doch das Töchterchen  
Selbst, das ich verloren,  
Schöner nur im lebenden  
Wieder mir geboren!  
Nicht das Bild im Zimmer wird  
Minder freundlich lachen;  
Minder Vorwurf wird mir auch  
Mein Gewissen machen,  
Als in wilder Jugendzeit,  
Da, nach einer Todten,  
Ich um eine Lebende  
Warb mit solchen Boten, —  
Blumen streuen, wollt' ich zur  
Stunde der Gespenster  
Auf ein Grab und streute sie  
Vor ein Kammerfenster.

### Bildung.

Die Welt glaubt man zu bilden leicht,  
Und hat am Ende genug erreicht,  
Wenn man vom Kampfe mit der Welt  
Gebildet sich selbst zurück erhält.



## An die Kleingeblienen.

Heranzualtern ist der Jugend Loos,  
 Und kleine Kinder wachsen mählich groß,  
 Dann machen sie sich von den Eltern los,  
 Und wiegen kannst du sie nicht mehr im Schooß.  
 Doch ihr, die mir geraubt ein frühes Loos,  
 Bleibt immer klein, nie werdet ihr mir groß,  
 Ihr reißt euch nie von meinem Herzen los,  
 Und wiegen kann ich euch wie sonst im Schooß.

## Singen.

Daß Menschen trauern, klagen, statt zu singen!  
 Und sich mit Grillen plagen statt zu singen!  
 Daß sie die Stirne reiben, hinterm Ohre  
 Sich frau'n und Fingern nagen, statt zu singen!  
 Im engen Zimmer, statt im Freien sitzen,  
 Ein Zeitungsblatt aufschlagen, statt zu singen!  
 Einander in Gesellschaft langeweilen  
 Und kahle Lügen sagen, statt zu singen!  
 Im Bücherstaub, statt Blütenstaub, begraben,  
 Ein stumm Orakel fragen, statt zu singen!  
 Man sollte gar in diesen schönen Tagen  
 Kein Wort zu sprechen wagen, statt zu singen;  
 Und schämen sollt' ich mich, daß ich geschrieben  
 Manch Lied in diesen Tagen, statt zu singen.

## Gestörtes Verständniß.

Manches, was ich in der Jugend ganz verstand,  
 Halb versteh' ich jetzt es kaum;  
 Und warum das? Weil das blinde Zutraum schwand,  
 Und den Zweifeln machte Raum.

### Kunstfleiß.

Mit Kunstfönn und Ansteltigkeit,  
 Und Lust zur Arbeit früh und späte,  
 Kommt man weit  
 Ohne viel Handwerksgeräthe;  
 Wie des indischen Webers Fleiß  
 Schöner Blumen zu weben weiß,  
 Als Englands beste Maschine thäte:  
 Und man sieht es der Arbeit an,  
 Daß mehr der Menschengestalt daran  
 Als das todtte Werkzeug gethan.

### Die vierte Bitte.

Heut las ich ein tatarisches Vater unser,  
 Darin hat mir vor allen  
 Die vierte Bitte gefallen,  
 Die war gebolmetst: Gib uns unser  
 Täglichs Butterbrot.  
 Ein wahrhaft kindliches Lallen!  
 Nicht übel thäten  
 Auch meine Kindlein, zu beten:  
 Gib uns unser  
 Täglichs Zuckerbrot!  
 Und ist's nicht so mit uns allen,  
 Wenn wir hintreten  
 Und beten  
 Um unser tägliches Brot?  
 Wenn wir's auch nicht so in Kürze  
 Vollbringen;  
 Wie manche Zuthat und Würze  
 Bedingen  
 Wir uns zum täglichen Brot!

### Mancherlei.

Manches mach' ich auch wie andre,  
 Manches macht ein andrer Mann  
 Besser, aber manches mach' ich,  
 Was kein andrer machen kann.

### Unbedeutendes.

Von Unbedeutenden bedeutet  
 Bedeutendes nicht viel;  
 Viel von Bedeutenden bedeutet  
 Ein unbedeutend Spiel.

### Das Auskommen.

Hab' ich doch am Tisch gefessen  
 Niemals ohne satt zu essen;  
 Dhn' ein Geldstück zu erhaschen,  
 Nie gelangt auch in die Taschen;  
 Niemals müssen auch hanthieren,  
 Wann ich wollte gehn spazieren,  
 Und spazieren nie gegangen,  
 Dhn' ein Liedchen einzufangen:  
 Lieber, Muße, Geld und Speisen,  
 Sollt' ich Gott dafür nicht preisen?



### Die Leidenschaften.

Wer Leidenschaften schildern will,  
Muß drinnen sein zugleich und draußen;  
In deinem Herzen sei's fein still,  
Und hör' um dich den Sturmwind brausen.

### Lastträger.

Lastträger hab' ich doch gesehn  
Mit Singen leichtern Schrittes gehn,  
Durch öde Flur, auf schwerem Gang,  
Im Winter, wo kein Vöglein sang,  
Und keine Blum' am Weg entsprang.  
Und du, was trägst du denn für Last,  
Die du nicht auf dem Rücken hast,  
Daß du so dumpf im hellen Mai,  
Taub vor des Kuckuks Freudenschrei,  
Und stumm am Echo gehst vorbei!

### Die störenden Gesichter.

Ich hass' euch wahrlich nicht,  
Doch mag ich euch nicht sehen,  
In diesem Frühlingslicht,  
In diesem Frühlingswehen:  
Was still die Blume spricht,  
Und Lüfte leise fliehen,  
Laut Echo gibt Bericht,  
Und Quellen klar gestehen —  
Ein einzig klug Gesicht,  
Und alles ist gesehen.

### Die Kleinigkeiten.

Was mich erfreut, und was mich quält, sind Kleinigkeiten!

Was ich besitze, was mir fehlt, sind Kleinigkeiten.

Ihr Erdengötter, prahlet nicht! die goldnen Kronen,

Ob ihr sie erbt, ob ihr sie stiehlt, sind Kleinigkeiten.

Die Minnespiele, die man spielt mit der und jener,

Bis man mit Einer sich vermählt, sind Kleinigkeiten.

Die täglichen Entdeckungen der Wissenschaften

(Das beste bleibt uns doch verhehlt) sind Kleinigkeiten.

Was ihr mit solcher Wichtigkeit uns vom Katheder

Und von der Kanzel anempfiehlt, sind Kleinigkeiten.

Viel Wunder denken kann ich mir, dagegen alle,

Die uns die Weltgeschichte erzählt, sind Kleinigkeiten.

Mit großen Dingen schwanger geht mein Geist; indessen

Die Lieder, die er sich erwählt, sind Kleinigkeiten.

### Vergleichung.

Einst als ich mit den größten mich verglich,

Fand ich natürlich, daß ich kleiner war.

Darauf mit kleinern auch verglich ich mich,

Und daß ich größer sei, ward ich gewahr.

Seitdem ich weiß, ich bin so groß als ich,

Vergleich' ich mich mit keinem ganz und gar.

### Des Dichters Freude am Gedicht.

Erst hattest Du deine Freude dran;

Nun haben sie andre Leute dran:

Das ist nun deine Freude dran.

### Willkommen.

Willkommen ist ein Gast, der mir will kommen;  
Will er nicht kommen, ist mir's auch willkommen.  
Denn eingerichtet so sind meine Feste,  
Um auszukommen mit und ohne Gäste.

.....

### An die Brüder.

O haltet, liebe Kinder,  
Zusammen alle Zeit,  
Damit als Ueberwinder  
Ihr geht aus diesem Streit!  
Ihr seht, wie sie euch plagen  
Und drängen hier und dort;  
Ihr müßt hindurch euch schlagen,  
Sonst hilft euch niemand fort.  
Darum so helfet einer  
Dem andern brüderlich:  
Und ungestraft wagt keiner  
An ein'ge Brüder sich.

.....

### Tyrannen.

Tyrannen, die so sehr nichts hassen,  
Als andern Rechte zugestehn;  
Wenn sie nicht anders können, lassen  
Sie doch das Recht als Gnad' erflehn,  
Und pflegen selbst sich so zu fassen:  
Wir lassen Gnade für Recht ergehn.  
Wüßten sie, was sie dadurch gewannen,  
Nicht thäten also die Tyrannen,  
Doch also thun sie insgemein,  
Nicht bloß die großen Welttyrannen,  
Auch viele Tyrannen winzig klein,  
Schul- Haus- und andre Tyrannlein.

.....



### Verwünschung.

Dem Käser gönne' ich gern ein Blatt,  
 Der Raupe gern ein Blättchen,  
 Und jedem Würmchen, wo es hat  
 Im Rosenpfehl sein Bettchen;  
 Wenn sie nur fein bescheiden sind,  
 Nicht gar zu breit sich machen:  
 Sonst sei des Teufels Haugesind  
 Geweiht dem Höllenrachen!  
 Wie dieses Jahr kein Blatt sich weiß  
 Zu retten unterm Himmel  
 Vor diesem Abirnanzgeschmeiß,  
 Dem kimmelnnden Gewimmel;  
 Verwünsche' ich diese Frühlingspracht,  
 So nehme' es euch nicht Wunder:  
 Komm, Herbst, und mache' in einer Nacht  
 Ein Ende all diesem Plunder!

### Nutzen der Arbeit.

Arbeiten that ich auch in Schachten,  
 Wo ich kein Gold entkernte,  
 Die aber mir den Nutzen brachten,  
 Daß ich arbeiten lernte.

### Die Monatsrose.

Hoffnung ist die Monatsrose,  
 Deren Knospe viel verspricht,  
 Doch die kurze dauerlose  
 Flatterblüthe hält es nicht.  
 Aber daß dich nicht gereue  
 Monatsrosenlebenslauf!  
 Hoffnung! geht doch eine neue  
 Knospe jeden Monat auf.

### Betränzung.

Ich schäme mich, mein Alter  
Mit Blumen, wie das feine  
Anakreon, zu kränzen;  
Doch schäm' ich vor den Augen  
Nur der klugen Leute,  
Natur, und nicht vor deinen  
Nachsicht'gen liebevollen,  
Und nicht vor meinen eignen.  
Ich kränze mich im Walde,  
Vor deinen Spiegelquellen,  
Zu deinen Schattenhallen,  
Mit deiner Blumen Fülle.  
Und geh' ich heim am Abend,  
So leg' ich meine Kränze  
Dir schweigend hin zum Opfer,  
Und deinen lieben Töchtern,  
Den Nymphen, zum Gelächter.  
Ich hör' im Busch ihr Rauschen,  
Ich hör' im Busch ihr Lauschen,  
Ihr leises Lachen hör' ich:  
Sie lachen aus den Dichter,  
Und er nimmt es nicht übel.

### Rostem und Suhrab.

Das ist des alten Heldenlebens Geist,  
Daß, wie du immer ihm entfremdet seist,  
Du dich ergriffen von der Herrlichkeit,  
Erschüttert fühlst, erhoben und geweiht,  
Zugleich erkennest, daß, wie frisch und stark,  
Es gleichwohl schadhast sei im innern Mark,  
Darum dem Tod verfallen rettungslos,  
Doch auch im Untergang so schön und groß,  
Daß so zu leben, auch um so zu sterben,  
Daß schönste scheint, was könn' ein Mensch erwerben.

### Der Festtag.

Ein Festtag soll dich stärken  
 Zu deines Werktags Werken,  
 Daß du an dein Geschäfte  
 Mitbringest frische Kräfte.  
 Du darfst nicht in den Freuden  
 Die Kräfte selbst vergeuden;  
 Neu sollen sie ersprießen  
 Aus mäßigem Genießen.

### Zur Confirmation.

Heut hast du, lieber Sohn, getrunken heil'gen Wein;  
 Trink ungeweihten jetzt! auch der soll heilig sein.  
 Entweih, entheil'g' ihn nie durch Unmäßigkeit!  
 Auch du bist frischer Wein; o sei mir nie entweih't!  
 Laß in dein lautes Blut kein unrein Tröpflein mischen,  
 Daß immer uns wie heut dein Anblick mög' erfrischen!

### An die Schwalbe.

Schwalbe, du bist ein lieber Gast;  
 Suchst du in meinem Hause Raft?  
 Könnst' ich dein Nest dir zeigen!  
 Das Haus ist nicht mein eigen.  
 Warte nur! eben bau' ich eins,  
 Mir ein größeres, dir ein kleins,  
 Da wollen wir zwei verträglich  
 Zusammen sein tagtäglich.



### Die Zuchtmeister.

Meine Kinder, die zu ziehn  
 Mir nicht war die Kunst verliehn,  
 Wuchsen auf in Dausch und Bogen,  
 Wie ich selbst einst, ungezogen,  
 Und nur eins half mir die Zucht,  
 Die ich manchemal versucht,  
 Daß ich ein'ges glatt gerieben  
 An mir selbst, was rauh geblieben.  
 Einiges; denn immerfort  
 Holpert andres hier und dort,  
 Das vielleicht käm' auch zur Glätte,  
 Wenn ich mehr Zuchtmeister hätte,  
 Nämlich Kinder zu erziehn;  
 Doch mir sind genug verliehn.

### Hausbau.

Wie manche Kunst, man sagt's nicht aus,  
 Muß helfen um zu baun ein Haus!  
 Die Kunde hab' ich erst gewonnen,  
 Nachdem ich eins zu baun begonnen.  
 Zusammen wirkt da jede Kunst,  
 Als ständ' am Weltbau Weltvernunft;  
 Und wie sie durcheinander rennen,  
 Scheint jeder seinen Platz zu kennen.  
 Wie dieser dies, und jener das,  
 Und jeder thut, ich weiß nicht was,  
 Muß ich sie nur gewähren lassen,  
 Und auf die Kostenzettel passen,  
 Wär' alles dies nicht längst erbracht,  
 Ich hätt' es nicht hervorgebracht,  
 Und hätte müssen mich begnügen  
 Ein Hüttendach aus Rohr zu fügen.

### Die Nachknoſpen.

Die Bäume, die der Hagelſchlag  
An Haupt und Glied getroffen,  
Blühen wieder wie man's wünſchen mag;  
Wer wagte das zu hoffen?  
Verborgne Knoſpen lauerten  
Still hinter vorgeſchoben,  
Den Schaden überdauerten  
Die weiſlich aufgehoben.  
Nun werden ſie hervorgeſchickt;  
Und die das Feld beſeſſen,  
Die erſten, die der Sturm geknickt,  
Sind über Nacht vergeſſen.  
O Herz, du mögeſt wie ein Baum  
In ſolchem Sturm dich halten!  
Verlorne Knoſpen geben Raum  
Den neuen zum Entfalten.

### Tageſliteratur.

Die Fluth der Poeſie wirſt an den Strand  
Viel bunte Steinchen, Kieſ und Sand,  
Darunter echte Perlen liegen.  
Die Knaben Recenſenten ſchrein:  
Ein neuer Stein, ein neuer Edelſtein!  
Und von den Perlen wird geſchwiegen.

### Eindruck und Ausdruck.

Laß auf dich etwas rechten Eindruck machen,  
So wirſt du ſchnell den rechten Ausdruck finden;  
Und kannſt du nur den rechten Ausdruck finden,  
So wirſt du ſchnell den rechten Eindruck machen.

### Jahresmelodien.

Verstummen will die Nachtigall,  
 Der Kuckuk nicht mehr schreien;  
 Doch immer haben neuen Schall  
 Des Jahres Melodeien.  
 Schon hebt die Wachtel ihren Ruf,  
 Und in der Fluren Stille  
 Hebt ihren müßigen Beruf  
 Die sommerliche Grille.

### Unterbrechung.

Ich hörte hier vor Tagen  
 Ein Finkenmännlein klagen,  
 Dem war noch nicht gefunden  
 Ein Weibchen und verbunden.  
 Darauf nach wenig Tagen  
 Hört' ich ein Pärchen schlagen,  
 Und in gar andern Tönen,  
 Den Mann mit seiner Schönen.  
 Dann ward es still im Neste,  
 Nun wurden laut die Nester,  
 Es piepten schon die Jungen,  
 Es war noch nicht gesungen.  
 Bald wird auch das gesungen,  
 Sie werden fliegen, singen,  
 Nicht einsam lange klagen,  
 Und paarweis selber schlagen,  
 Bis in der Jungen Nester  
 Auch piepen junge Gäste.  
 So geht in Tag und Wochen  
 Das Fest ununterbrochen.  
 Der weite Wald würd' enge  
 Für Nester und Gesänge,  
 Wenn nicht der Winter spräche  
 Darein, der's unterbräche.



Spiel.

Warum sollt' ich nicht spielen,  
 Womit ich kann und mag?  
 Die Saiten möcht' ich spielen  
 Beim fröhlichen Gelag.  
 Mit Reimen will ich spielen  
 Und Worten, wie ich pfleg.  
 Ihr mögt mit Blicken spielen,  
 Ihr Jüngern, nach Behag!  
 Ihr mögt mit Karten spielen,  
 Ihr Aelteren, nach Vertrag!  
 Ich will mit Blumen spielen  
 Am schönen Maientag.  
 Warum sollt' ich nicht spielen,  
 Womit ich kann und mag?

Herz, was willst du weiter.

Herz, was willst du weiter?  
 Ist die Luft nicht heiter,  
 Und der Himmel blau,  
 Frühlingsgrün die Au?  
 Deine Pulse schlagen  
 Stürmisch nicht und jagen,  
 Wie die Fluth im Bach,  
 Eitlem Schimmer nach.  
 Aber jung geblieben  
 Ist dein altes Lieben,  
 Und der Himmelschwung  
 Der Begeisterung.  
 Laß uns fröhlich bleiben,  
 Wie die Wellen treiben  
 Froh den Strom hinab  
 In des Meeres Grab.  
 Herz, was willst du weiter,  
 Da der Himmel heiter,  
 Wie in dieser Fluth,  
 Dir im Herzen ruht!

Abschied an den Mai.

Dieses ist nun auch vorbei,  
 Deinem Blüthendienste, o Mai,  
 Muß ich mich entschlagen;  
 Denn nicht Wonne kummerfrei  
 Kann die Erde tragen.  
 Deiner Lüfte Schmeichelei  
 Will ich nicht hinfort, o Mai,  
 Saugen mit Behagen,  
 Und daß sie so treulos sei,  
 Auch nicht mehr beklagen.  
 Blühe künftig oder schnei',  
 Wie du willst und kannst, o Mai,  
 Brauchst mich nicht zu fragen;  
 Und mir ist es einerlei,  
 Wie dich magst betragen!

Schlussrede.

Brahmane, schäme dich, daß du zurück geglitten  
 Auf Wege, die mit Glück du hattest überschritten.  
 Neu wuchern lässest du Empfindung ungebunden,  
 Für die das feste Maß der Weisheit war gefunden.  
 Willst du der Thorenwelt nicht Weisheit bringen wieder,  
 So bring' ihr wenigstens auch keine Thorenlieder!

In demselben Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

**Friedrich Rückert's**

## Liebesfrühling.

Pracht-Ausgabe.

Mit 6 Farbendruckblättern, gemalt von Franziska Schultze, ausgeführt von Storch & Kramer in Berlin, und 50 Holzschnitten und Initialen nach Prof. Ad. Schrödter. 35 Bg. in gr. 4.

- Ausgabe Nr. I. Cartonirt . . . . . Nthlr. 8. fl. 14. —  
„ Nr. II. In Cambric und reicher Goldverzierung . . . . . „ 10. „ 17. 30.  
„ Nr. III. In Maroquin und reichster Goldverzierung . . . . . „ 12. „ 21. —

Es sind nun 37 Jahre vergangen, seit der Liebesfrühling zum ersten Male alle für Poesie empfänglichen Herzen mit seinem Glanze erfüllte. Der Dichter ist zum Greis geworden, und die Geliebte, aus deren Liebe er die Kraft der Dichtung gesogen, ist ihm in höhere Gefilde vorangegangen. Aber sein Liebesfrühling ist nicht vergessen; ewige Jugend ist ihm verliehen. Nur das äußere Gewand ist ein anderes geworden. Bisher erschien der Liebesfrühling in anspruchsloser, höchst bescheidener Form. Heute, wo er ein Gemeingut der Nation geworden ist, erscheint er in der ihm würdigen Ausstattung.

Ueber dieses mit so außerordentlichem Beifall ausgenommene Prachtwerk sagt unter Anderen ein bekannter Kritiker: „Rückert's Liebesfrühling“ ist eine Zierde unserer lyrischen Literatur, eine Freude des deutschen Volkes, ein Evangelienbuch für liebende Herzen; diese neue Prachtausgabe aber ist zugleich ein erfreulicher Beweis von dem großartigen Kunstleben unserer Tage. Wir kennen keine literarische Weihnachtsgabe von gebiegenerer Schönheit — ein wahres Prachtalbum für Herz und Auge.“

**Friedrich Rückert's**

**Gesammelte Gedichte**

in drei Bänden. 8. 1843. geh. Nth. 4. fl. 7.

**Gedichte.**

**Auswahl des Verfassers.**

Miniaturausgabe mit zwei Stahlstichen. 61ste Auflage. 1858.

Elegant gebunden mit Goldschnitt. Nthlr. 2. 18. fl. 4. 30.



## Miniaturausgaben.

Brentano, Clemens, Gedichte in neuer Auswahl. Mit einem Stahlst. Eleg. geb. mit Goldschn. Rthlr. 2. fl. 3. 30.

Brähler - Mansfred, Gedichte. Dritte vermehrte Auflage. Mit einem Stahlstich. Eleg. geb. mit Goldschn. 1848. Rth. 1. 21. fl. 3.

Heide, von der, Gedeon, die Todtenschau. (Ein Immortellenfranz von Gedichten). Mit einem Stahlstich nach L. Richter. 1854. Eleg. geb. mit Goldschnitt. Rthlr. 1. fl. 1. 45.

Hungari, A., Deutscher Dichterfrühling der neueren und neuesten Zeit. Zwei Bände. 1854. Eleg. gebunden mit Goldschnitt. Rthlr. 3. 21. fl. 6. 30.

Diese Sammlung enthält über 1500 Gedichte von circa 650 verschiedenen Dichtern unter den Rubriken I. Tages- und Jahreszeiten. — Der Liebe Freund und Leid. — Aus der Familie. — Stimmen des Lebens. — II. Balladen, Romanzen und Sagen. — Bunte Gestalten. — Märchenzauber. — Gleichnisse. — Stilleben.

— Gottesblumen aus dem deutschen Dichtergarten. Eine Festgabe religiöser Lieder und Betrachtungen. Zwei Bände. Mit zwei Stahlstichen nach L. Richter. Zweite vermehrte Auflage. 1856. Eleg. geb. mit Goldschn. Rth. 2. 20. fl. 4. 40.

Diese nahe an Tausend Dichtungen enthaltende Sammlung ist so sinnig gewählt, daß sie eine erbauliche Lektüre gewährt und ein wahres Buch der Andacht ist, aus dem man für alle Wechselfälle des Lebens Trost holen kann. Daneben eignet sie sich ihrer geschmackvollen Ausstattung wegen ganz besonders zu Festgeschenken.

Rückert, F., Liebesfrühling. Mit einem Stahlstich. Dritte Auflage. 1860. Elegant gebunden mit Goldschnitt. Rthlr. 1. 15. fl. 2. 42 fr.

— Ral und Damajanti. Eine indische Geschichte. Dritte Auflage. Eleg. geb. mit Goldschnitt. Mit einem Stahlstich. 1845. Rthlr. 1. 15 Sgr. fl. 2. 42 fr.

Stolterfoth, Adelheid von, Rheinische Lieder und Sagen. Vierte Miniaturausgabe. 1859. Mit einem Stahlstich. Eleg. geb. mit Goldschnitt. Rthlr. 1. 15. fl. 2. 36.

Ischokke, Heinr., Feldblumen. Eine andere Selbstschau in Gedichtblümlein. Mit dem Porträt des Verfassers und Farbendrucktitel. Eleg. geb. mit Goldschn. 1850. Rthlr. 1. fl. 1. 45.

Braunfels, Ludw., Dramen aus und nach dem Spanischen. Zwei Bände. Geheftet. 1855. Rthlr. 1. 15. fl. 2. 42.

Jordan, Dr. Wilh., Die Liebesleugner. Lyrisches Lustspiel in drei Aufzügen. 1855. Geh. 25 Sgr. fl. 1. 30 fr. Geb. mit Goldschn. Rthlr. 1. fl. 1. 48.

Hersch, Hermann, Sophonisbe. Trauerspiel in fünf Akten. 1858. Geh. 15 Sgr. 54 fr. Geb. mit Goldschn. 24 Sgr. fl. 1. 24.

— Die Anna-Lise. Ein Schauspiel in fünf Akten. 1859. Geh. 16 Sgr. 56 fr. Geb. mit Goldschn. 26 Sgr. fl. 1. 30.

# W. D. von Horn's Gesammelte Erzählungen

in dreizehn Bänden. Rthlr. 13. fl. 22. 45.

## Inhalt:

- I. Das Maileben — Das Gotteshäuschen und seine Bewohner — Die Deserteure — Eine rheinische Schmuggelergeschichte — Aus der Schmiede.  
II. Die Nacht von Bingen — Die Meergeräusen — Sonett — Der gespenstige Stollen — Die Zweite.  
III. Aus dem Leben eines Vogelsbergers in Krieg und Frieden — Der Bojar — Das Original — Das Mähdchen in der Morgenbach — Der Apostelhof.  
IV. Meine erste Braut — Der Freiersmann — Das Pfeiferhändlein — Fragmente aus dem Leben zweier armen Teufel — Die Elfer — Die Eröberung Bacharachs.  
V. Das Stabat Mater und Bergesele — Ein Stücklein von der Mosel — Des Demprobs Mädel — Die Ruchdorfer.  
VI. Hugo van Geest — So ging mir's — Pocahontas — Der Hagestolz — Zunderbuchs — Heirathsgeschichten.  
VII. Der Kaufmann von Lyon — Eine Historie ohne Titel — Der physisognomische Bock — Die Zukünftige — Die Ritter Niederwels — Die Kreuzfahrer.  
VIII. Victorin's Schicksale — Huascar — Begebenheiten eines Landschaftsmalers in Italien — Die Schuld — Die Eiche von Vincennes — Venedigs Patriar — Die Christfreude.  
IX. Geschichte von den zwei Müllerkindern — Der Mann auf dem Mittelhortburme — Die Noranha's — Ammi.  
X. Gui de Saint-Fleur — Der Schatz im Thurne der Bäfte von Sunoldstein — Der Feldmarschall Blücher und der Parrer Kretschmar — Quintin.  
XI. Dreie und Eine — Die erste Wohlthat — Wight und Marie galante — Im Walde — Der Nachsatz zu Langensfeld — Was mir einmal der Todstengträger erzählte — Verschiedene Wege.  
XII. Der Baigneur von Osiende — Der Sessel des Ohms Joseph — Des Douanen Kind — Der Vetter im Consiatorium — Beim Auksternen — Das Bacharacher Mehlschiff von Anno 1720.  
XIII. Eine Nacht im Meichhäuschen — Elise, eine niederländische Geschichte — Familiengänge — Die Grenzwächter — Eine Nacht in der Holzhauerhütte — Drei Tage in Mittenwalde — Beim Christbäumlein.

Jeder Band, mit einem Titelfupfer, kostet Rthlr. 1. fl. 1. 45 kr.

Von demselben Verfasser:

- Des alten Schmiedjakobs Geschichten.** Zweite wohlfeile Ausgabe. Drei Bände. Mit Stahlstichen und vielen Holzschnitten nach L. Richter. Geh. Rthlr. 2. fl. 3. 30. Geh. Rthlr. 2. 18. fl. 4. 30.  
**Rheinische Dorfgeschichten.** Wohlfeile Auswahl in vier Bänden aus den gesammten Erzählungen. Mit dem Porträt des Verfassers und Illustrationen von Prof. L. Richter. Geh. Rthlr. 1. 21. fl. 3. Cart. in zwei Bänden: Rthlr. 2. fl. 3. 30.



**Silberblide.** Züge aus dem Leben ausgezeichneten Menschen. Der Jugend und dem Volke dargeboten von W. D. von Horn. Mit 6 Illustrationen in Lendruck. Brosch. Nthlr. 1. 6. fl. 2. Eleg. geb. Nthlr. 1. 10. fl. 2. 24.

Eine Sammlung von Biographien ausgezeichneten Menschen aus den verschiedensten Lebensverhältnissen, darinnen sich Alt und Jung zur Nachseherung spiegeln und Geist und Gemüth daran erheben kann. Eine köstliche Weihnachtsgabe, die — so hoffen wir — von den zahlreichen Freunden der Spinnstube und ihres allbeliebten Verfassers mit Freuden willkommen geheißen wird.

**Die Spinnstube.** Ein Volksbuch mit oder ohne astronomischen Kalender. Herausgegeben von W. D. von Horn. Die Jahrgänge 1847 bis 1857 zum herabgesetzten Preis à 8 Sgr. 28 fr. Die Jahrgänge 1858 bis 1860 à 12½ Sgr. 45 fr. Jeder Jahrgang mit einem Titelstahlsch und vielen Holzschnitten nach Professor F. Richter.

### Franz Trautmann's Volkschriften.

**Epplein von Gailingen** und was sich seiner Zeit mit diesem ritterlichen Eulenspiegel und seinen Spießgesellen im Fränkischen zugetragen. Mit 8 Illustrationen von Muttenthaler. 8. Geheftet. 24 Sgr. fl. 1. 24 fr.

**Die Abenteuer des Herzogs Christoph von Bayern**, genannt der Kämpfer. Ein Volksbuch, darin gar viel Frohes, Rästres und Wunderjames aus längst vergangenen Zeiten zum Vorschein kommt, von frühesten Jahren des Helden an, bis Derselbe in das heilige Land pilgerte und bei seiner Heimkehr auf der Insel Rhodus selig verstarb. Wohlfeile Ausgabe in zwei Bänden mit zwei Illustrationen. Complet: Nthlr. 2. fl. 3. 30 fr. rhein.

**Die gute alte Zeit.** Münchner Geschichten. Darin frohe und ernste Kunde zu finden, vom bösen Junker Sarazin, dem Wettermacher von Frankfurt re. Für Alt und Jung erzählt. Preis: 24 Sgr. fl. 1. 24 fr. rhein.

**Chronica des Herrn Petrus Räderlein**, eines Glückritters aus alter Zeit. Drin auch Kunde zu finden von den Herzogen Wilhelm und Ludwig; vom gelährten Aventinuz, von der schönen Ligsalz Elisabeth und Bart Antonia sammt ihren Freiern — demnächst vom Stadt-Unterrichter Bartholomäus Ruppheimer und vielen anderen sonderlichen Gesellen. Zu Kurzweil und guter Mahnung. Zwei Theile. Nthlr. 1. 22½ Sgr. fl. 3. rhein.



Der  
1771.  
B. 2

Im  
1771.  
B. 2

Im  
1771.  
B. 2

Im  
1771.  
B. 2

Im  
1771.  
B. 2

Im  
1771.  
B. 2

Im  
1771.  
B. 2











